

Karfreitag, 10. April 2020

Von Gottesferne,

Ohnmacht und dem Geheimnis der Nähe Gottes am Kreuz INJ

Matthäus 27, 31-56

Pfr. Tobias Ehret

## Einleitung

Die Macht, das Gute schlagartig durchzusetzen, wär` doch was, oder?

Doch diese Macht scheint gerade überall zu fehlen.

Kluge Köpfe verzagen so langsam.

Auch Politiker und Führungskräfte haben die Kontrolle verloren.

Ohnmacht macht sich breit, trotz herrlicher Strahlkraft von Gottes Können im Frühling und seiner Schöpferkraft. Ist er nah? Ist er da? Wirklich?

Im Moment schweigt er! Was hat das zu bedeuten?

### 1. Was ist der Sinn dieser Krise?

Merkwürdig- alle Berichte im Neuen Testament malen dasselbe unaufgeregte Bild von Jesus und damit von Gott an Karfreitag.

Er schweigt.

Jesus, den Lukas als den Anführer (Apg 3,15) des Lebens bezeichnet, geht auch laut Matthäus-Evangelium entschlossen zum Stadttor hinaus. Jerusalem und der Tempel, die Ort von Gottes heiliger Präsenz und Gegenwart – die Inkarnation seiner Nähe- lässt er einfach hinter sich. Den Betäubungstrank bevor er aus Holz festgenagelt wird, wehrt er ab. Und dann: In einem Nebensatz erwähnt Matthäus fast lapidar: „als sie ihn gekreuzigt hatten, saßen sie da und bewachten ihn“. Wozu Jesus bewachen? Hat ER etwa noch etwas vor? Die Krise von Jesus ist doch perfekt, seit sie ihn gequält hatten und dabei schon fast zu Tode folterten. Nicht ganz, will Matthäus sagen: Die Krise besteht nicht wirklich auf Jesu Seite. Jesus leidet- glaube ich- mehr darunter- dass wir sein Bild jetzt nicht ertragen, das Bild des leidenden Gottes, das unserer Krise der Gottvergessenheit heilend begegnen könnte.

Jesus nimmt so sehr den letzten Platz ein, dass dieser ihm von keinem Menschen jemals streitig gemacht werden kann.

Das ist der Sinn. So ist Gott.

Aber merkwürdig: Was es hier beim Kreuz- in Distanz zu Jesus- eben immer noch -gibt sind kluge Ratschläge. Die Sache aber ist die: Hier übt Gott Gericht aus- und zwar: an seinem Sohn und an niemandem sonst. Das ist das Unerhörte! Siehst du das auch so?

## **2. Welche Botschaft hat dieses Gericht über Jesus**

**Was will Gott durch dieses Gericht über Jesus am Kreuz uns eigentlich sagen?**

Er will sagen, dass wir ihn verloren haben. Das Kreuz sagt nicht, dass Gott uns fern ist. Das Kreuz sagt: Das wir ihn in die Ferne gerückt haben. Doch Gott hat ihn in dieser Ferne so gut sichtbar für alle erhöht, dass keiner an diesem Gericht vorbeikommt. Wenn schon äußere geschichtliche Einbrüche in uns die bange Frage wecken, ob Gott uns jetzt auf das festnagelt, was wir getan haben, könnte dann der Anblick des Gekreuzigten uns nicht sagen, dass Gott dort das Gericht der ganzen Welt rechtmäßig getragen hat? Denn er ist doch Gott. Und bleibt es- auch am Kreuz.

Welche Schlüsse ziehst Du beim Anblick Jesu?

Im Gericht über Jesus kommt heraus, dass wir erkennen, wie wir mit allen unseren Deutungen auf dem Holzweg sind. Gott kann leiden. Gott ist gerade in seinem Leiden nahe. Was in Jesu unschuldigem Leiden und Sterben geschieht ist Erlösung von Schuld, von den Zwängen, in die wir verstrickt sind, von der Sinnlosigkeit, die unser Leben verdunkelt, von der Einsamkeit, die uns quält, von der Entfremdung voreinander und uns selbst gegenüber.

Tatsächlich steht es so: Wäre Gott ein begreiflicher Gott, der kleine Gedanken hat, ein Gott der irdischen Sicherheit, ein Gott, der dafür sorgt, dass wir nicht von ihm enttäuscht sind. Was wäre er dann für ein Götze!

Aber eben: Im Schweigen ist er uns nahe, denn wir sehen dann erst seine leidenschaftliche Liebe, mit der er uns liebt und uns meint.

## **3. Wie Jesus aus seinem Schweigen die Herrschaft einnimmt**

Im Schweigen geschieht das alles – denn alles hat er hier getan: Er wird selber das Opfer: Zur Mittagsstunde verdunkelt sich das ganze Land, die Erde erbebt, die Felsen zerreißen ebenso der Vorhang im Tempel. Inkarnation Gottes nicht mehr im Tempel, sondern in diesem Jesus am Kreuz! Und wo ist Gott jetzt. Hier und nirgends sonst ist Gott am Wirken.

Auf und in keinem anderen als Jesus vollzieht Gott das Gericht, richtet meine Schuld und schenkt mir Erlösung.

Nur der mitleidende Gott -der ohnmächtig angesichts unserer Lage ist, nur der Gott, der in bedingungsloser Liebe regiert, und alle Macht entbehren kann, ist der Gott, der erlösen kann von Sünde, Hölle, Tod und Teufel. Er allein, der Gekreuzigte, kann uns in der Krise helfen.

Junge Leute, die Lobpreis machen in unseren Tagen, haben dazu ermutigt, diese Erfahrung der Krise, der Gottesferne und Ohnmacht an sich ranzulassen und sie auszuhalten, aber gleichzeitig nicht damit aufzuhören, Jesus am Kreuz anzubeten, den Liebhaber unseres Lebens. Daraus werden dann neue Lieder entstehen, die voller Staunen seine Nähe zu uns besingen. Nicht ich muss etwas tun, um zu ihm zu kommen, ich komme von ganz alleine, denn seine Liebe, sein Freispruch, sein Sieg haben mich gezogen. Ich will nur noch bei ihm sein. Hin zum Gekreuzigten. Amen. Amen.